

Digital um jeden Preis?

Über Kunst, Kunstmarkt und Digitalisierung wird nicht erst seit Ausbruch der Pandemie diskutiert

Von Annett Meinke

Die deutsche Unesco-Kommission hat die Kunstvereine in Deutschland zum immateriellen Kulturerbe erklärt. Das schafft Aufmerksamkeit für diese zum Teil historisch gewachsenen oder noch jungen Vereine, die überwiegend privat finanziert und ehrenamtlich betrieben werden. Die schon immer sehen müssen, wie sie sich finanzieren können und besonders unter der anhaltenden Corona-Krise leiden.

Der Kunstverein zu Rostock gehört zu den altherwürdiger Kunstvereinen in Mecklenburg-Vorpommern. Ein Verein, der im Jahr 1840 gegründet und im Jahr 1992 wiederbelebt wurde. Der – ohne Corona – in der Regel mindestens acht Ausstellungen im Jahr veranstaltet. Doch auch in diesem Jahr, dem zweiten Jahr mit dem pandemischen Virus, sagt Thomas Häntzschel, der Vorsitzende des Vereins, werden wenigstens sieben Ausstellungen stattfinden.

Die lange, analoge Vergangenheit des Rostocker Kunstvereins hat seine Mitglieder nicht davon abgehalten, zügig digitale Strategien zu entwickeln, um auf die Corona-Krise und die veränderten Bedingungen zu reagieren.

Auf der Webseite des Vereins

können Kunstinteressierte zum Beispiel die aktuelle Ausstellung der Reihe „Circulating Repetitions“ (Kreisende Wiederholungen) – läuft noch bis zum 25. April – in einem 3-D-Rundgang betrachten. Ebenso besteht die Möglichkeit, ein Video anzuschauen, in dem die beiden jungen Rostocker Künstlerinnen, Ines Brands und Ellen Möckel, deren Werke Teil der aktuellen Ausstellung sind, befragt werden.

Die Ausstellungsreihe „Circulating Repetitions“ nahm ihren Anfang bereits zu Vor-Corona-Zeiten, im Jahr 2019. Sie stellt junge zeitgenössische Rostocker Künstler und Künstlerinnen in einen direkten Bezug zu historischen Künstlerpersönlichkeiten der Hansestadt – dieses Mal die beiden jungen Künstlerinnen Ines Brands (Jahrgang 1984) und Ellen Möckel (Jahrgang 1984) und die ehemalige Bauhaus-Studentin Dörte Helm (1898–1941).

Reichweite der Ausstellungen erhöhen

Häntzschel sieht die Umsetzung digitaler Strategien nicht nur als eine Art „Corona-Notlösung“, vielmehr als eine Art längst fälliger Ergänzung, auch in coronafreien Zeiten. „Das Virtuelle kann einen Anreiz setzen, wenn es möglich ist, eine Ausstellung ganz real anzuschauen. Auf Werke aufmerksam machen, von denen man via 3-D einen ersten Eindruck bekommt.“

Was ihn und seine Mitstreiter am Digitalen besonders reizt, sagt er dann, sei „die Reichweite“. Kunstinteressenten außerhalb der Region, also auch potenzielle Käufer und Käuferinnen von Kunst, könnten auf diese Weise an aktuellen Ausstellungen partizipieren.

Dass das Digitale mit seinen Möglichkeiten einen erweiterten Austausch zwischen Kunstschaffenden und Kunstpublikum wirken kann, sieht man auch im Kunstverein für Mecklenburg & Vorpommern in Schwerin. Nadine Grünewald, die Künstlerische Leiterin des Vereins, ist dennoch auch der Meinung, dass Digitalisierung lediglich um der Digitalisierung willen – also einfach, um auf einer gerade angesagten Welle mitzuschwimmen oder auch einfach nur als Corona-Notlösung – nicht für alle Künstler und Künstlerinnen gleichermaßen funktionieren muss. „Wir stehen, was digitale Strategien und das damit Machbare angeht, in einem regen Austausch mit unseren Mitgliedern.“

Zur Ausstellungseröffnung im Februar mit der Essener Künstlerin Marita Bullmann „[inside] sparkling doubts“ wurde eine Videoperformance erstellt, die auf der Webseite des Schweriner Kunstvereins zu sehen ist. Die Wahl der digitalen Mittel, sagt Grünewald, sei zudem auch immer eine Frage der Finanzierung. Gerade kleinere und noch junge Kunstvereine, wie der Schweriner Verein, der erst im Jahr 2002 von Kornelia von Berswordt-Wallrabe, der früheren Direktorin des Staatlichen Museums Schwerin, gegründet wurde, verfügen nicht über allzu üppige Finanzierungen durch staatliche Fördergelder, private Förderer und eine hohe Mitgliederzahl.

Ein 3-D-Rundgang durch die Ausstellung „nearly instant, nearly raw“ – sie wird gerade im E-Werk in Schwerin aufgebaut und ist vom 17. April bis zum 13. Juni dort zu sehen – sei derzeit nicht geplant, sagt Grünewald. Sie könne sich jedoch vorstellen, eine Art Video-Teaser mit den teilnehmenden Künstlern (Hendrik Lörper aus Kiel, Janó Mö-



Die Essener Künstlerin Marita Bullmann bei ihrer Performance für die Ausstellung [inside] sparkling doubts im E-Werk Schwerin.

FOTO: KUNSTVEREIN M & V SCHWERIN

ckel aus Hamburg und Sebastian Dannenberg aus Bremen) zu veröffentlichen oder auch zu einem Vernissage-Zoom-Videomeeting einzuladen. Die reine digitale Dokumentation einer Veranstaltung hingegen, so Grünewald, interessiere sie im Kunstverein Schwerin eher

weniger. Die zweiteilige Gruppen-schau „nearly instant, nearly raw“ untersucht die Ästhetik von skulpturalen Objekten, Rauminstallationen, künstlerischen Apparaturen und performativen Aktionen. Die drei Künstler beziehen sich dabei auf Materialien und Produkte, die

man in normalen Baumärkten findet. Vorgefertigte, billige bis schroffe Materialien und Konstruktionsweisen bleiben vordergründig erhalten. Ihre Eigenschaften, die materiellen wie ästhetischen Qualitäten, werden jedoch künstlerisch befragt.

Thomas Häntzschel (v. l.), Vorsitzender des Kunstvereins zu Rostock, und sein Stellvertreter Matthias Dettmann.



FOTO: DIETMAR LILIENTHAL

Kunstvereine sind jetzt Kulturerbe

Die deutsche Unesco-Kommission hat die Kunstvereine in ihr Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Begründet wurde diese Entscheidung von der Kommission mit dem herausragenden „zivilgesellschaftlichen Engage-

ment“ und dem „wertvollen Beitrag zum Demokratieverständnis“, das Kunstvereine leisten.

Dass dieses „Gütesiegel“ den vielfach privat und ehrenamtlich organisierten Kunstvereinen – die zu den kulturellen Einrichtungen

im Land gehören, die ganz besonders unter der Corona-Krise leiden – zukünftig auch bei den Verhandlungen mit Geldgebern, vor allen Dingen mit den Kulturbehörden, hilft, ist nun die Hoffnung vieler Kunstvereine.

Kunstverein Rostock: www.kunstverein-rostock.de

Kunstverein für Mecklenburg & Vorpommern in Schwerin: www.kunstverein-schwerin.de

Schloss Plüschow lädt zum vierten Digitalen Kunstsalon ein

Am 14. April, ab 19 Uhr, ist die Greifswalder Kunstpreisträgerin Pauline Stopp zu Gast im virtuellen Kunstsalon des Mecklenburgischen Künstlerhauses

Von Annett Meinke

Plüschow. Einige Kultureinrichtungen, Museen, Kunstvereine im Land Mecklenburg-Vorpommern haben, seitdem die Corona-Pandemie das Geschehen bestimmt, digitale Strategien entwickelt. Zum einen, um vom Kunstpublikum nicht vergessen zu werden, aber auch um sichtbar zu bleiben, sich auszudrücken, Stellung zum gegenwärtigen Geschehen zu beziehen.

Der kreative Ausdruck ist naturgemäß das ureigenste Anliegen aller Kunstschaffenden. Mit entsprechender finanzieller Ausstattung oder Förderung, auf die manch staatliches Museum zum Beispiel oder auch größere Kultureinrichtungen oder alteingesessene Kunstvereine zurückgreifen können, sind aufwendige Digital-Projekte, wie zum Beispiel 3D-Rundgänge durch Ausstellungen, einfacher zu realisieren. Nicht wenige, durchaus auch etablierte Kultureinrichtungen im Land hingegen müssen – nicht nur in Corona-Zeiten – mit

einem knapp bemessenen Budget auskommen und einiges an Extra-Kreativität auch beim Umsetzen digitaler Strategien entwickeln.

Das Konzept des Digitalen Kunstsalons, den das Mecklenburgische Künstlerhaus Schloss Plüschow Anfang des Jahres ins Leben rief, ist dabei so genial wie einfach: Im Mittelpunkt eines virtuellen Salons per Video-Zoom steht jeweils ein Künstler oder eine Künstlerin,

die sich und ihre Arbeiten zunächst dem Publikum, das ebenfalls zugeschaltet ist, live vorstellt. Im Anschluss daran können die Salonbesucher Fragen stellen, zu allem, was sie im Zusammenhang mit Künstler, Künstlerin und deren Werken bewegt.

Bereits dreimal fand der Digitale Salon Schloss Plüschow statt, mit wachsenden Teilnehmerzahlen. Eine Tatsache, die Miro Zahra,

Künstlerin aus Nordwestmecklenburg, zeitweilige Leiterin des Künstlerhauses, Kuratorin und Moderatorin des Digitalen Salons, freut. „Zum dritten Salon haben sich bereits 35 Besucher zugeschaltet, darunter sind einige, die von Anfang an mit dabei waren.“

Dass die virtuellen Salonbegegnungen nicht nur beglückend für Künstler und Künstlerinnen selbst sind – die besonders die rege Dis-

kussion, das Interesse an ihnen und ihren Arbeiten vonseiten des Publikums schätzen –, sondern auch für die Salonbesucher, erlebt Zahra immer wieder. „Es ist ein Austausch zwischen Künstlern und Publikum, den man sonst so direkt, zum Beispiel anlässlich einer Vernissage, nicht erlebt.“ Aus diesem Grund denkt man in Plüschow darüber nach, das Format beizubehalten, auch in der Nach-Corona-Zeit.

Im Mittelpunkt des vierten Digitalen Salons, der am kommenden Mittwoch, dem 14. April, ab 19 Uhr stattfinden wird, steht die junge Künstlerin Pauline Stopp. Die mehrfach ausgezeichnete Wahl-Greifswalderin – unter anderem ist Stopp die erste Preisträgerin des im Jahr 2018 neu geschaffenen Nachwuchskunstpreises Mecklenburg-Vorpommern – beschäftigt sich in ihren Arbeiten mit den Abgründen des Alltags inner- und außerhalb der Pandemie und der Objektivierung des Menschen zur Lust- und Freudengewinnung. Stopp sammelt Gegenstände, Informationen, Farben, Formen und Geräusche und führt diese in einer eigenen Ordnung zusammen. Ihre Werke bestehen aus mehreren Schichten. Gefundenes und gebrauchtes Material bilden die Basis und werden durch eigene künstlerische Ebenen ergänzt. Das Thema des vierten Digitalen Salons von Schloss Plüschow lautet: „Vom Irrsinn des Alltags – zwischen Körpern, Fruchtaufstrichen und Luftzugstopfern“.

Anmeldung zum Salon erforderlich

Ein Digitaler Salon des Mecklenburgischen Künstlerhauses

Schloss Plüschow dauert etwa zwei Stunden. Bei Interesse an einer Teilnahme ist die Anmeldung per E-Mail zwingend notwendig, um Zugangsdaten zum Zoomvideomeeting erhalten zu können. (E-

Mail an: mail@plueschow.de)

Achtung: Die „Digitalen Kunstsalons“ werden aufgezeichnet, dokumentiert und weiterbearbeitet und auf der Internetseite des Künstlerhauses für ein noch breiteres Publikum zur Verfügung gestellt. Wer

nicht mit der Aufzeichnung einverstanden ist, kann nicht teilnehmen.

Weitere Informationen zur Greifswalder Künstlerin Pauline Stopp, zu Gast im vierten Digitalen Salon Schloss Plüschow, am 14. April unter: <https://www.paulinestopp.de>



„I'm fine“ (Mir geht es gut) heißt das Video von Pauline Stopp, in dem sie sich mit Maske zeigt.

FOTO: PAULINE STOPP